



STELLUNGNAHME

Frieden finden und bewahren – Aufforderung zum Handeln in Russland und der Ukraine

Wir sind fassungslos und schockiert angesichts des brutalen Überfalls von Russland auf die Ukraine, angesichts der Gewalt gegen ein friedliches Land, seine Regierung und seine Bewohner*innen. Wir müssen plötzlich erkennen, wie wenig selbstverständlich die vielen Jahrzehnte des Friedens in unserem Land und in Europa sind.

Als katholischer Frauenverband, der sich seit seiner Gründung 1903 für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einsetzt, verurteilen wir diesen lang geplanten Einsatz von kriegerischer Gewalt auf das Schärfste und lenken den Blick auf die Betroffenen: auf die Menschen in der Ukraine, die in einer furchtbaren Bedrohungssituation leben und tödlicher Gewalt ausgeliefert sind. Mit großer Sorge sehen wir, dass die aktuelle Bedrohung des Friedens durch den russischen Präsidenten auch ein Angriff auf den Frieden in ganz Europa ist.

Angesichts des Schreckens und der Gewalt

- a) fordern wir die sofortige Einstellung aller kriegerischer Aggression und die Aufnahme von Gesprächen insbesondere in Anbetracht des Leids der Zivilbevölkerung
- b) verurteilen wir den Bruch des Völkerrechts durch die Angriffe auf die demokratisch gewählte Regierung und die staatliche Souveränität der Ukraine
- c) betonen wir, wie notwendig es ist, ukrainische *Frauen* in die Friedensverhandlungen auf allen Ebenen einzubeziehen: sei es, um auf lokaler Ebene das Gemeinwesen zu stabilisieren oder auf regionaler und nationaler Ebene das Staatswesen zu stärken oder auf internationaler Ebene an einer neuen Friedensordnung zu arbeiten. Ohne die Perspektive und Erfahrung der Hälfte der Bevölkerung ist kein stabiler Friede zu machen;
- d) fordern wir, dass denen, die fliehen müssen, in Deutschland und Europa Schutz gewährt wird.

Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die ihrer Freiheit beraubt werden, die sich um Angehörige sorgen, um Verwandte und Freund*innen trauern und große Angst um ihr Leben und ihre Zukunft haben. Für sie erheben wir unsere Stimme und für sie beten wir. Wir stellen uns damit bewusst in die Tradition von Hedwig Dransfeld, der damaligen Präsidentin des Frauenbundes, die 1917, mitten im Ersten Weltkrieg, mit dem Bau der Frauenfriedenskirche in Frankfurt-Bockenheim begann – Ausdruck der tiefen Sehnsucht der Frauen nach Frieden und ein Mahnmal gegen den Krieg.



Das Recht des Stärkeren schafft keinen Frieden. Als Christ*innen engagieren wir uns deshalb für Gleichheit, für gerechte und würdige Lebensbedingungen für alle Menschen, für ein solidarisches Miteinander sowie für den verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung, damit alle Menschen dauerhaft gut leben können.

Frieden fällt nicht vom Himmel und ist auch keine Selbstverständlichkeit. Er muss von Herzen gewollt sein und erarbeitet werden. Friedliches Zusammenleben ist abhängig vom guten Willen und Handeln der Menschen, es braucht die Bereitschaft zum Dialog und zur Veränderung, um eine Kultur des Friedens aufzubauen und zu sichern. Wir stehen bewusst in der Friedenstradition unserer Gründungsmütter und in der demokratischen Tradition unseres Verbandes: Nur eine starke und lebendige Zivilgesellschaft kann inneren und äußeren Frieden dauerhaft sichern. Die Stimmen der Frauen müssen Gehör finden!

KDFB-Bundesvorstand 27.02.2022